

Zeitdenken und Zeitmessung in der römischen Antike

In der römischen Antike stehen Orte und Perioden hoch geregelter Zeit und intensiven Instrumentengebrauchs eng neben Orten schwacher Zeitregulierung. Beide kulturellen Momente wurden ebenso wie ihre prägenden Umbrüche, die Einführung der Uhr und die Reformen des Kalenders, literarisch verhandelt. In der christlichen Literatur wird aus dem sozialpolitischen ein religiöser Diskurs, der in Anknüpfung v.a. an platonisches Denken die Absolutheit und Göttlichkeit der Zeit fokussiert.

Meine Interessen gelten der Rekonstruktion des Diskurses um die richtige, die angemessene und die 'falsche' Ordnung der Zeit in der Vormoderne sowie der Darstellung alternativer bzw. utopischer Entwürfe der Zeitordnung. Im Moment konzentriere ich mich auf die Analyse einzelner Chronotope, d.h. literarisch stabiler und wirksamer Verbindungen geographischer (Land, Forum, Insel, Kloster) und kultureller Räume (Nacht, Schlaf, Alter) mit spezifischen Zeitordnungen. Gemeinsam mit KollegInnen aus Europa und den USA arbeite ich an einer Geschichte der Stunde im antiken Mittelmeerraum.

Zuletzt erschienen:

- Time, Punctuality and Chronotopes: Concepts and Attitudes Concerning Short Time in Ancient Rome, in: Cassandra Jackson Miller/ Sarah Symons (Hrsg.), *Down to the Hour: Short Time in the Ancient Mediterranean and Near East*, Leiden 2019, 214-238 (Time, Astronomy, and Calendars).
- Wann starb Kaiser Claudius? Über das semantische und epistemische Potential von Zeitperiphrasen am Beispiel der Apokolokyntosis, in: A. Junghanß/ B. Kaiser/ D. Pausch (Hrsg.), *Zeitmontagen. Formen und Funktionen gezielter Anachronismen*, Stuttgart 2019 (Palingenesia 116) 41-57.
- Artikel „Schlaf: griechisch/ römisch/ christlich“ [abgeschlossen 2016], in: *Reallexikon für Antike und Christentum* 29, 2019, Sp. 859-884.

